

Schulze, Ernst: Was blitzt in den Büschen so hell, was schallt (1803)

1 Was blitzt in den Büschen so hell, was schallt
2 In dem grünen Gehege so munter?
3 Was zieht hervor aus dem dunkelen Wald
4 Und fern von den Bergen herunter?
5 Wir sind die Jäger, wir ziehn von Haus
6 Und wollen zum Feind in das Feld hinaus,
7 Zum Krieg,
8 Zum Sieg
9 Und zum Siegesschmaus.

10 Von dem lustigen Harzwald kommen wir her,
11 Wo nach Gold und nach Silber sie graben.
12 Uns frommet das Gold und das Silber nicht mehr,
13 Nur die Freyheit wollen wir haben.
14 Drum ließen wir Andern den thörigten Wahn
15 Und haben mit Eisen uns angethan;
16 Nur das Schwert
17 Hat Werth
18 Auf der blutigen Bahn.

19 Schön ist's, zu lieben, zu trinken schön,
20 Schön ist's zu schlummern im Grünen;
21 Doch fröhlicher ist's in der Schlacht zu stehn
22 Und sich Beut' und Kranz zu verdienen;
23 Hell lodert wie Liebe des Kampfes Gluth,
24 Und wo Viele schlummern, da schläft sich's gut,
25 Und es trinkt
26 Wer sinkt,
27 Sey's Wein, sey's Blut.

28 Oft haben wir wohl in der dunkeln Nacht
29 Bey Stürmen und Regenschauern
30 Hoch auf dem Fels und in Schluchten gewacht,

31 Um das streifende Wild zu belauern;
32 Jetzt ziehen wir muthig im Sonnenlicht
33 Und sehen dem Feind in das Angesicht.
34 Sey's Jagd,
35 Sey's Schlacht,
36 Uns kümmert's nicht.

37 Mag fliehen der Feige durch Wald und Feld,
38 Wenn die stärkere Zahl ihn bestreitet;
39 Wo das Wild uns in Schaaren entgegenprellt,
40 Da wird was Rechtes erbeutet.
41 Und wenn auch unzählig der Feind uns droht,
42 Uns blitzt aus den Händen der sichere Tod.
43 Ein Knall
44 Ein Fall,
45 Das ist Jägergebot.

46 Drum haltet zusammen und stehet fest,
47 Der Eine den Andern zu decken;
48 Wenn nur vom Freunde der Freund nicht lässt,
49 Kann wenig der Feind uns erschrecken.
50 Doch steht dein Nam' auf dem tödtlichen Bley,
51 So fliegt dir auch nimmer die Kugel vorbey;
52 Vom Freund,
53 Vom Feind,
54 Es ist einerley.

55 Denn der größte Jägersmann ist der Tod,
56 Der will an der Lust nur sich laben;
57 Wohl färbt er mit Blute die Haiden roth,
58 Doch die Beute lässt er den Raben.
59 Und er saust und braust mit Sturm's Gewalt
60 Hoch über die Berg' und über den Wald,
61 Und es bebt
62 Was lebt,

63 Wenn sein Jagdhorn schallt.
64 Doch was frommt's, vor dem mächtigen Jäger zu fliehn,
65 Der nimmer vorübergeschossen?
66 Viel rühmlicher ist es uns, mitzuziehn,
67 Dem Starken als starke Genossen,
68 Und wenn er auf uns auch den Bogen spannt,
69 Wer kühn ihm das Angesicht zugewandt,
70 Der fällt
71 Als Held
72 Von des Helden Hand.

(Textopus: Was blitzt in den Büschen so hell, was schallt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1000>)